

Anna de WALL

geb. 24.6.1899 Wilhelmshaven

gest. 3.8.1945 Großefehn

Scherenschneiderin

luth.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 432 - 434)

Anna de Wall ist 1899 als Tochter des Schiffskapitäns Gerd Otten de Wall und seiner Ehefrau Johanna, geb. von Aswegen, in Wilhelmshaven geboren. Die Eltern lebten bis 1905 in ihrer Geburtsstadt und zogen dann nach Mittegrosbefehn; der Vater starb 1925, die Mutter 1942. Anna hat in ihrer Jugend die Eltern auf Schiffsreisen oft begleitet, so lernte sie an Bord des Handelsseglers fremde Hafenstädte und Länder kennen und sah fremde Menschen und Kulturen. Durch eine Operation am Rücken wurde sie querschnittgelähmt und war ab dem sechsten Lebensjahr an den Rollstuhl gefesselt. Unterricht erhielt sie von einem Hauslehrer. Auf ihr eigenes Betreiben hin nahm sie 1918 in Berlin an einer Mal- und Zeichenunterrichtsanstalt ein Studium der Malerei und Graphik auf. Sie lernte farbige Naturstudien anzufertigen und übte sich im Figurenzeichnen. Großes Gefallen fand sie am Holz- und Scherenschnitt sowie am Schreiben historischer Schriftformen. Ab 1926 hatte sie ihre Fertigkeit in der Technik des Scherenschnitts so vervollkommenet, daß sie für Verlage und Zeitungen Illustrationen in dieser Technik herstellen konnte. Bestellungen erhielt sie von Verlagen aus Leipzig, Dresden, Hamburg, Berlin, Oldenburg und dem ostfriesischen Raum. Sie lebte, betreut von einer Pflegerin, nach dem Tod des Vaters mit der Mutter zusammen und verdiente sich mit ihren Scherenschnitten den Lebensunterhalt. Am 3. Februar 1945 heiratete sie den ebenfalls gehbehinderten Maler Georg Oskar Meier aus Halle, der zu ihr in das großelterliche Haus zog. An den Folgen eines Unfalls starb die Künstlerin 1945 und ist in Mittegrosbefehn bei den Eltern beigesetzt. Ihr Ehemann zog zu seiner Familie nach Halle.

Anna de Wall hat sich schon in ihrer Jugend infolge ihres zurückgezogenen Lebens mit Literatur und Kunst beschäftigt. Der von der Familie in Großefehn aufbewahrte Nachlaß enthält eine Anzahl literarischer Werke, besonders aus dem 19. Jahrhundert und viele Zeitschriften und Veröffentlichungen mit Illustrationen zu religiöser Erbauungsliteratur der Jahrhundertwende bis in die dreißiger Jahre hinein. Anna de Wall fand während und nach ihrem Studium in der Zeit zwischen 1918 und 1923 viel Anregung in diesen Abbildungen, durch die sie sich für ihre Scherenschnitte Motive und Themen aneignete. Hinzu kamen Zeichnungen von ihren Ausflügen in die Umgebung, wo sie die Landschaft und die arbeitenden Menschen festhielt. Eine Mappe mit Naturstudien zu Stilleben enthält Kreidearbeiten in einem impressionistischen Stil (1923). Sie war bemüht, die charakteristische Naturform festzuhalten und ein harmonisches, bewegtes Bild zu gestalten. Durch dieses Streben nach Formausgleich und Vollendung bei lebendiger Differenzierung der Details führte sie in wenigen Jahren ihre Kunst des Scherenschnitts zur Meisterschaft, so daß sie sich deutschlandweit Anerkennung erwarb.

Für die Schriftgestaltung in Haussprüchen zu jahreszeitlichen und kirchlichen Texten verwendete sie die spätgotische Textur oder Formen, die aus Frakturen der Dürerzeit stammen, wie sie die Druckereien seit dem 18. Jh. als Lettern besaßen. Von der Schwabacher oder der Neudörffer Fraktur übernahm sie die Schmuckformen der Buchstaben und gestaltete die Kleinbuchstaben sehr breit und eng aneinandergesetzt. Die

Zeilen halten durch eine dünne Linie zusammen, und die Initialen sind mit Figuren- und Landschaftsmotiven phantasievoll ausgearbeitet. 22 dieser Schriftschnitte haben sich im Original erhalten. Wenn sich die Künstlerin auch in einem engen Rahmen der historischen Schriftformen bewegte, so entfaltete sie dennoch eine reiche Vielfalt an originellen Verzierungen und Szenen, die die Aussage der Texte mit dem beobachteten Leben ihrer Umgebung illustrierte.

Mit der gebrauchsgraphischen Schriftkunst verbunden, hat Anna de Wall die Darstellung der Landschaft und des häuslichen Lebens im Ostfriesland ihrer Zeit ins Typische gesteigert. Hierin liegt eine besondere künstlerische Leistung ihrer Scherenschnitte. Ihre Lebensanschauungen waren vom christlichen Glauben geprägt. Sie arbeitete für Verlage mit religiös ausgerichteter Literatur. So war sie bemüht, allgemeingültige Aussagen und Formen zu finden, z.B. den Soldaten „auf der Wacht“, die „Blumenpflückerin“, das „Mutterglück“, die „Frühjahrsarbeit auf dem Feld“. Ihre Arbeiten folgen dabei der symbolischen Natur- und Menschenauffassung der Neuromantik, wie sie bei dem Holzschneider Rudolf Schiestl (1878-1931) zu finden ist, dessen Kunst sie verehrte. Etwa 26 dieser Landschafts- und Figurszenen haben sich im Original erhalten.

Den Anfang ihrer freien Illustration bilden die sechzehn Scherenschnitte zu Kurt Schumanns Roman „Das notreiche Jahr“ (1926). Die kleinen Vignetten sind als Serie mit gleichem Kompositionsaufbau konzipiert. Über einer Bodenform erhebt sich ein Gebäude oder ein kleines Landschaftsmotiv wie ein Baum im Sturm oder eine Kirche zwischen Eichen. Zusammengefaßt wird die Szene durch eine Wolke, die bis zum Boden den Hintergrund bildet. Hier schon ist die dynamische Gestaltung und die differenzierte Schnitttechnik ausgeprägt, die die Scherenschnitte so fein ausgearbeitet erscheinen läßt wie Federzeichnungen. Im gleichen Jahr begann die Tätigkeit für den „Ostfriesischen Hauskalender“, für den sie bis zu ihrem Tode 1945 jährlich Beiträge lieferte. Die Serie zum Buch „Der Erlöser“ mit zwölf Figurenschnitten zur Passion Christi bedeutete für sie eine große Herausforderung. Es gelang ihr, die Szenen auf wenige Personen zu reduzieren und durch Architekturen und Landschaften düstere, expressive und sehr bewegte Illustrationen zu schaffen. In den dreißiger und vierziger Jahren vollendete sich in der ständigen Arbeit für Verlage und Zeitungen ihre Kunst, indem sie ihren Stil der bewegten feinen Linien und die Gestaltung mit Licht und Schatten entwickelte, wie etwa in dem kleinen Buch „Ut Dag un Drom“ von Harry Wolff (1931).

2006 entstand eine erste Ausstellung mit Arbeiten der Künstlerin in ihrem Heimatort, um ihr einen angemessenen Platz in der Kunst der Region zu geben.

Werke: Kurt Schumann, „Das notreiche Jahr“, Leipzig / Hamburg 1926 mit 16 Illustrationen; „Der Erlöser“, zwölf Scherenschnitte aus der Passion unseres Heilands von Anna de Wall mit begleitenden Texten von Heinrich Schmidt-Kugelbach, Leipzig / Hamburg 1928; Harry Wolff, „Ut Dag un Drom – Een buntet Book“ mit fünf Scherenschnitten von Anna de Wall, Bremen 1931 (200 Exemplare). Regelmäßig erschienen Scherenschnitte u.a. in: „Ostfriesischer Hauskalender“, Leer 1927-1933, „Oldenburgischer Hauskalender“, Oldenburg 1926-1948, vereinzelt bis 1953, „Ostfriesische Nachrichten“, Aurich 1942, 1943.

Literatur: Peter Q u a n n, Die Künstlerin Anna de Wall, in: Die Tide, Beilage für friesische Lande 3, 1926, S. 423-426; Künstlerische Scherenschnitte, in: Ostfriesischer Hauskalender 101, 1927, S. 20 f.; Carl Heinz S c h o o n, Stimmungen und Stimmen. Vier Scherenschnitte von Anna de Wall, in: ebd. 103, 1929, S. 17 ff.; M e i n h o f, Neue Scherenschnitte von Anna de Wall, in: Oldenburgischer Hauskalender 108, 1934, S. 42; Fünf neue Scherenschnitte von Anna de Wall, in: ebd. 111, 1937, S. 27 f.; Karl Hermann B r i n k m a n n, Wat sünd Hör lüttje Biller nüt, de Se dor faken snieden! Ostfrieslands Meisterin im Scherenschnitt..., in: Ostfriesische Tageszeitung vom 10./11.6.1944 (Portr.); Anna de Wall zum Gedächtnis, in: Oldenburgischer Hauskalender 120, 1946, S. 30 f.; Richard A h l r i c h s, Fast vergessen: Anna de Wall und ihre Scherenschnitte, in: Heimat und Meer, 1989, Nr. 7; Johannes D i e k h o f f, Kunstschaffen als Lebenssinn. Zum 60. Todestag der Scherenschnittkünstlerin Anna de Wall, in: Unser Ostfriesland, Beil. zu Ostfriesen-Zeitung vom 28.8.2005; d e r

s., (Wiederabdruck des Textes mit Scherenschnitten aus dem Buch „Der Erlöser“), in: Ostfriesische Nachrichten vom 15.4.2006, S. 36 (Portr.); Anna de Wall, Scherenschnitte (Katalog), hrsg. vom Kultur- und Heimatverein Großefehn e.V., Großefehn 2006 (Portr.), mit Beiträgen von Johannes Diekhoff und Heiko Jörn.

Porträt: s. unter „Literatur“.

Heiko Jörn